

Staats-Anzeiger und Herald.

Nebr. State Historical Soc.

Jahrgang 36.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 23. Dezember 1915.

Nummer 20

Vom Kriegsschauplatz

Feldzug wird auf griechischem Boden fortgesetzt. Jetzt nach Aegypten.

Dardanellen Katastrophe nähert sich dem Ende. Rückzug der Allierten-Heere von Gallipoli. Kampf vor Saloniki mag heute beginnen.

Das britische Kaiserreich im Westen.

240,000 Briten in Aegypten.

Aus Berlin: In einer Rede im Reichstag, in der Dr. Helfferich, der Sekretär des Reichsstaatskanzlers, die täglichen Kriegskosten auf über 875,000,000 angab, wovon die Allierten nahezu zwei Drittel beitreten müssen, forderte er die Entente-Mächte heraus, ihre Trümmer auszuföhren und Deutschland auszuburgern...

Ein heben vom Suezkanal zurückgeführter Correspondent der „Königlichen Volkszeitung“ meldet aus Cairo, Aegypten: Auf beiden Seiten des Kanals sind Hunderttausende von Briten und Eingeborenen eifrig damit beschäftigt, Schanzgräben von 6 oder 1 Fuß Tiefe aufzuwerfen...

Rumänien gegen Anhalt.

Aus Jürich, Schweiz: Der Rückzug der Allierten aus Serbien hat alle Hoffnungen der Freunde Rumäniens zerstört, wonach Rumänien auf Seiten der Allierten in den Krieg eingreifen konnte...

Recht zum Durchmarsch verlangt.

Die griechische Regierung erwartet, daß die Centralmächte und Bulgarien das Recht zum Durchmarsch durch griechisches Gebiet verlangen werden, um die Allierten bis nach Saloniki verfolgen zu können...

Friedenspartei in Griechenland hat gewonnen.

Aus Athen: Der Führer der Friedens- und Neutralitätspartei hat bei den letztwöchentlichen Wahlen einen entscheidenden Sieg davongetragen. 200,000 von den 700,000 Wählern befanden sich unter den Waffen und konnten sich nicht an den Wahlen beteiligen...

Neutrale Zone an der bulgarisch-griechischen Grenze.

Aus Sofia: Eine neutrale Zone von zwei Kilometer Breite auf beiden Seiten der Grenze zwischen Griechenland und Bulgarien ist etabliert worden. Es geschah dies deswegen, weil die bulgarische Regierung jede Möglichkeit eines Kontaktes zwischen bulgarischen Vorposten und der griechischen Grenztruppen vermeiden will...

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Loyalität und Renegatenthum.

Antwort auf ein Eingekandt im „Lincoln Star“.

Schreiber dieses Artikels ist streng gegen jede Polemik, weil eine solche im Allgemeinen wenig oder nichts bewirkt, andererseits aber bittere Gefühle erregt, die stets ihren Stachel zurücklassen. Wir haben uns auch während der letzten drei Jahre seit Lebernahme der Schriftleitung des „Anzeiger“ dieserhalb von allem Polemischen fern gehalten...

— Allen unseren Lesern, Freunden und Gönnern wünschen wir recht vergnügte Weihnachtsfeiertage!

Anzeiger-Herald Publishing Co.

darf thun und lassen, was es will, man will es nicht sehen und schließt die Augen. Gegenüber den Centralmächten bricht man die Urfaulen förmlich vom Baume, um sie zu rüffeln, zu demüthigen und einen Bruch mit diesen Mächten herbeizuföhren...

„England first!“ ist hier die Devise. Unser amerikanischer Handel wurde völlig verkrüppelt durch englische Machtverhältnisse; unsere Industrien leiden unendlich, weil England nicht gestattet, daß wir Waarenaustausch Deutschland und neutralen Staaten haben können; England festete Baumwolle aus der Kontinentalliste und unter Süden steht vor geschäftlichem Ruin...

— Allen unseren Lesern, Freunden und Gönnern wünschen wir recht vergnügte Weihnachtsfeiertage!

Anzeiger-Herald Publishing Co.

der Gefinnungsweise des „Star“ deut, weshalb es auch schmerzliche Aufnahme fand, ist es demnach ein Sammelhurium confusae, ja fast wahnwüthiger Ideen, die denjenigen, welcher das ganze jetzige Zeitbild mit objektiven Auge betrachtet, mit Erbarmen erfüllt, und mit Mitleid zugleich darüber, daß ein solcher geistiger Wut vor das öffentliche Forum gebracht wird...

„England first!“ ist hier die Devise. Unser amerikanischer Handel wurde völlig verkrüppelt durch englische Machtverhältnisse; unsere Industrien leiden unendlich, weil England nicht gestattet, daß wir Waarenaustausch Deutschland und neutralen Staaten haben können; England festete Baumwolle aus der Kontinentalliste und unter Süden steht vor geschäftlichem Ruin...

— Allen unseren Lesern, Freunden und Gönnern wünschen wir recht vergnügte Weihnachtsfeiertage!

Anzeiger-Herald Publishing Co.

Weihnachts-Planerei.

W. Sager.

„O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter, du grüest nicht nur zur Sommerzeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit — o Tannenbaum, o Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter!“

Wie oft haben wir das alte Lied gelungen mit der jungen Kraft unserer jungen Lungen, wenn wir durch die Tannenwälder, die duftenden, schweigenden, um Schloß Hertenstein waren um die Wette gesprungen, um wie die Eichföhren die fallenden Eicheln aufzuheben, und die braunen Bucheckern, die Buchnüsse mit ihrem borzigen Gehirne, hier aber, wo Tanne an Tanne sich in Reihen zieht, wo sie sich oben dicht zusammenziehen, daß kaum die Sonne ihre Strahlen hindurchschenden kann...

— Allen unseren Lesern, Freunden und Gönnern wünschen wir recht vergnügte Weihnachtsfeiertage!

Anzeiger-Herald Publishing Co.

bringen, würdig im Gefange Brauns, des Gottes der Dichtkunst, fortzuleben. Von dem bekränzten, behänderen, lichtstrahlenden, immergrünen Baum keine Spur! — Und dennoch ist dieser Gebrauch deutscher Ursprunges.“

Und dann erzählt uns Simrod von der Baumverehrung unserer germanischen Vorfahren, vom Verbrennen des Zauberkrautes, des knisternden, schwäbelnden, flammenden Tannenstumpfen, von der Bedeutung der Dichter und Krieger im Glauben der Germanen, von ihrer Freude bei der Jahreswende, von ihrer Hoffnung auf den Frühling, der tief im Schooße der Erde um die Winterjohanniswende empfangen ward, von ihrer Freude am Geben und Mittheilen. Er überläßt es uns, uns selber auszumalen, wie aus all' dem und aus dem Glauben an den Lichtgott der Germanen und an den Gott der Güte und Milde der Christen so ganz allmählich das deutsche Weihnachtsfest mit dem ganzen Zauber seiner ewigen Jugend geworden ist.

Nichts wahrhaft Schönes geht unter; in irgend einer Form lebt es weiter, wenn auch den jeweiligen Ideen und Träumen der Menschen zu jeder Zeit angepaßt. So wird auch der alte nordische Tannenbaum zur Weihnachtszeit den Deutschen überall hinbegleitet, wohin er seinen Fuß setzt, und sich wieder von der schönen Stachelpalm, dem rothbeirigen Holze, noch von dem unscheinbaren, aber bedeutungsvollen Mittelzweig verdrängen lassen; obwohl die Mittel in ihrer symbolischen Bedeutung noch viel älter ist, als gerade der Tannenbaum.

— Allen unseren Lesern, Freunden und Gönnern wünschen wir recht vergnügte Weihnachtsfeiertage!

Anzeiger-Herald Publishing Co.

Die Mittel ist eine heilige Pflanze, meinten unsere Vorfahren; sie ist nicht wie die anderen, sie kommt nicht aus der Erde, sie läßt sich nicht säen. Auf dem Stamm der alten Eichen grünt und blüht und reift sie im Winter, wenn die anderen Stauden todt sind. Darum muß sie göttlichen Ursprungs sein und hat sie übernatürliche Kräfte. Darum auch wurde sie wohl von den Göttern nicht in Haß genommen, als alle anderen Pflanzen einen Eid schwören mußten, dem schönen Lichtgott, dem weisen Valder, kein Leides anzuthun.

„Da sah dem Waldour, dem blühenden Gotte, Dinsu Sonne, Unheil drohen. Gewachsen war hoch über die Wälder der zarte, zierliche Zweig der Mittel“, heißt es in der Edda. Waldour war der Gott des Tages, des Lichtes. Im Mittsommer hat das Licht sein höchstes Strahlen erreicht, dann muß es sterben; dann kommt Hader, der Lichtlose, der blinde Bruder, der Winter, und tödtet Waldour. Lohr, der Böse, leitet seine Hand, und der vergessene Mittelzweig, ist seine Waffe.

Aber diese unwillkürliche böse That der Mittel ist vergessen worden; nur ihre heilenden, ihre wunderwirkenden Eigenschaften sind geblieben. Und noch heute genießt sie eine halbscherzhafte, halb abergläubische Verehrung.

So wollen wir unter Haus mit rothem Holze schmücken, so wollen wir den weißbeirigen Mittelzweig über die Thüren hängen und die hübschen Kleinen küssen, die darunter stehen — dann aber wollen wir den Tannenbaum anzünden, daß seine Lichter in den Augen der Kleinen widerstrahlen, und wir wollen mit ihnen singen: „O du fröhliche, o du seltsame, wunderbringende Weihnachtszeit!“ Und auch Schreiber dieser Zeilen wird sich seinen Christbaum anzünden und in der Erinnerung an die Jugend im Elternhause im schönen Thüringen zurückdenken, als noch Alle heilamen waren und von dem Lichterglanz bestrahlt wurden, die nun entweder unter grünen Nadeln ruhren oder zerstreut sind in alle Welt!

D. Weihnacht — vor dir werden wir immer Kinder bleiben!

— Das 11 Jahre alte Töchterchen der Familie T. Kirkpatrick in Doniphan unterzog sich dieser Tage einer Blinddarm-Operation, starb aber an den Folgen derselben zwei Tage später.

Nebr. State Historical Soc.